

Baugewerbe: Lage im Tiefbau erheblich gebessert

Das Geschäftsklima im Bauhauptgewerbe Sachsens hat sich nach der Verbesserung im Juni zwar wieder etwas verschlechtert, die Werte dieses Gesamt-Indikators waren aber auch im Juli bei weitem nicht so ungünstig wie im Mai. Die Werte des Geschäftsklima-Index für das sächsische Baugewerbe deuten sowohl im Juni als auch im Juli auf eine bessere Stimmung hin als die Werte für das Baugewerbe der neuen Bundesländer insgesamt.

Die Eintrübung des Geschäftsklimas im Juli ist zwar auch auf die wieder skeptischere Einschätzung der Entwicklung in den nächsten Monaten zurückzuführen, in erster Linie war dafür allerdings die Zunahme der ungünstigen Bewertungen der aktuellen Geschäftslage ausschlaggebend. Diese dürfte mit einem verringerten Auftragsbestand zusammen hängen, der nach 2,4 Monaten im Juni nun noch für 2 Monate reichte. Damit war die Reichweite der Auftragsbestände allerdings nach wie vor länger als vor Jahresfrist (Juli 2002: 1,8 Monate). Die Firmen waren mit den Auftragsbeständen zudem per saldo bei weitem nicht so unzufrieden wie zur Jahresmitte des vorigen Jahres. Zum Teil dürfte der Rückgang der Reichweite der Auftragsbestände auf den Anstieg der Geräteauslastung von 68 auf 69,6 % zurückzuführen sein.

Für die nächsten Monate rechneten die Unternehmen eher mit einem moderaten Preisanstieg. Die etwas ungünstigeren Geschäftsaussichten haben sich allerdings in den Beschäftigungserwartungen niedergeschlagen; die Unternehmen waren in ihrer Personalplanung vermehrt restriktiv.

Eine Sondersituation liegt im sächsischen **Tiefbau** vor. Die im Frühjahr einsetzende Besserung der Ge-

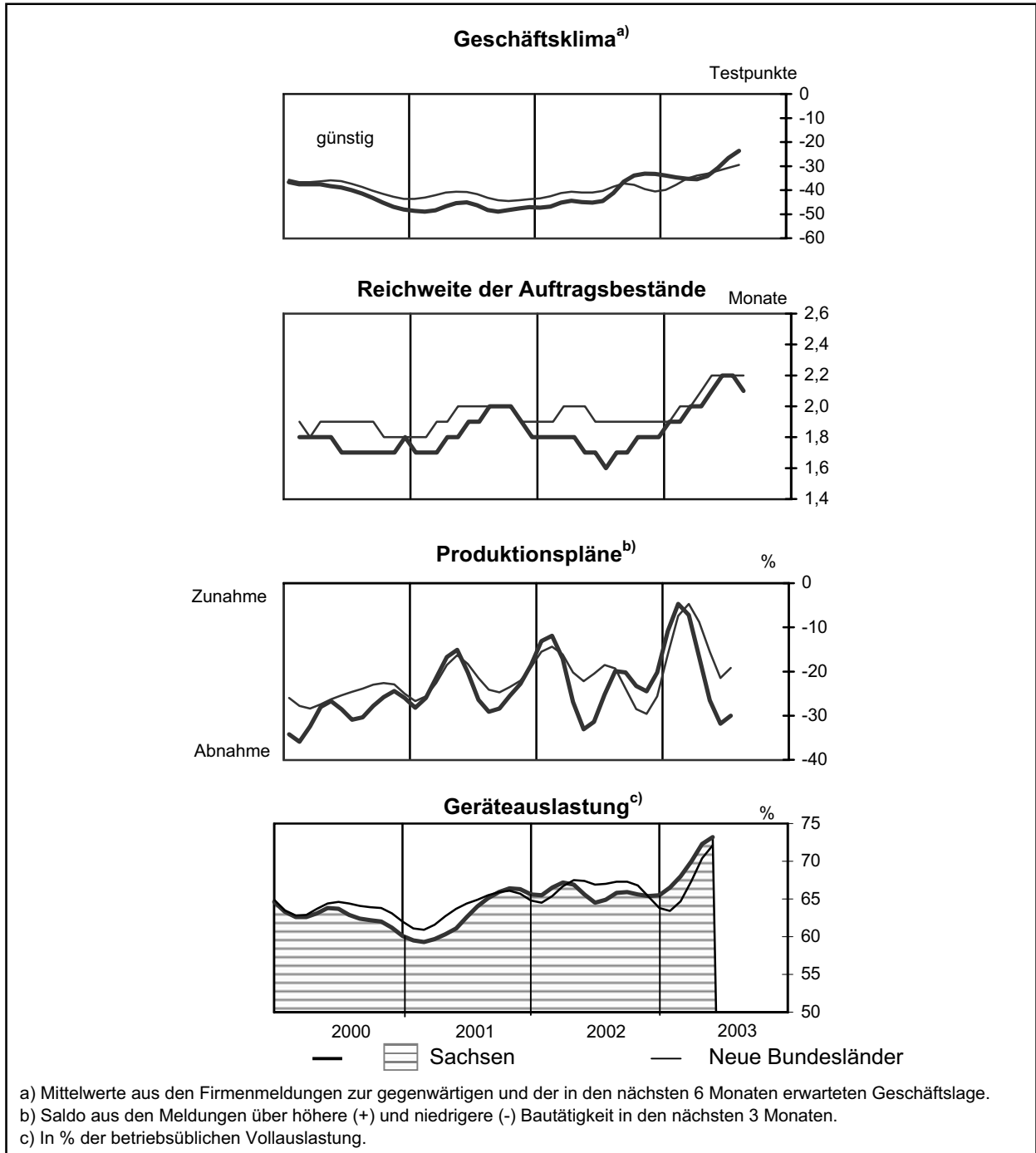
schäftslage, die wohl hauptsächlich durch die Beseitigung der Flutschäden des vorigen Jahres getragen wird, hielt auch im Juli an. Der Anteil der Firmen, die über eine mangelhafte Auftragslage berichteten, ist weiter geschwunden, Finanzierungsschwierigkeiten bestehen nur noch vereinzelt. Nachdem es den Firmen im Juni scheinbar gelungen war, einen Teil der Aufträge abzuarbeiten, ist die Reichweite der Auftragsbestände im Juli – möglichenfalls urlaubsbedingt – wieder von 2,2 auf 2,4 Monate gestiegen; die Geräteauslastung ist von 69,1 auf 68,5 % gesunken. Die künftige Bautätigkeit wurde zwar bei weitem nicht mehr so zurückhaltend eingeschätzt wie bisher, der weiteren Geschäftsentwicklung sahen die Unternehmen allerdings wieder etwas häufiger mit Skepsis entgegen. Sie rechneten kaum noch mit Spielräumen für Preisanhebungen.

Im sächsischen **Hochbau** wurde die Geschäftslage im Juli nach der Besserung im Juni wieder häufiger als schlecht bewertet; per saldo 48 % der Unternehmen gaben ein entsprechendes Urteil ab. Die Reichweite der Auftragsbestände ist auf 1,7 Monate zurückgegangen, nach 2,5 Monaten im Juni. Damit war sie allerdings erneut länger als im Juli vorigen Jahres (1,5 Monate). Die Geräteauslastung hat zugenommen. Sie war mit 66,4 % auch höher als vor Jahresfrist (Juli 2002: 60 %). Hinsichtlich der künftigen Entwicklung blieb das Übergewicht der Unternehmen mit negativen Erwartungen nahezu unverändert, nachdem sich die Perspektiven im Juni deutlich aufgehellt hatten. Den Meldungen zufolge ist es den Unternehmen nicht mehr so häufig wie in den beiden vorangegangenen Monaten gelungen, Preisanhebungen durchzusetzen. Für die kommenden Monate rechneten sie vermehrt mit steigenden Preisen.

Josef Lachner

Abb. 1

Bauhauptgewerbe (ohne Fertigteil-Hochbau)
 Neue Bundesländer und Sachsen



Quelle: ifo Konjunkturtest, Neue Bundesländer, saisonbereinigt und geglättet.